

**Signatur:** 2019.SR.000364  
**Geschäftstyp:** Motion  
**Erstunterzeichnende:** Lena Sorg, Nadja Kehrli-Feldmann  
**Mitunterzeichnende:** Michael Sutter, Bernadette Häfliger, Edith Siegenthaler, Benno Frauchiger, Marieke Kruit, Szabolcs Mihalyi, Fuat Köçer, Ayse Turgul, Laura Binz, Katharina Altas, Yasemin Cevik, Peter Marbet, Lisa Witzig  
**Einreichdatum:** 12. Dezember 2019

## **Motion Fraktion SP/JUSO (Lena Sorg/Nadja Kehrli-Feldmann, SP): Kinderschutz in der digitalen Welt – eine Sensibilisierungskampagne der Stadt Bern; Begründungsbericht**

Am 9. November 2023 hat der Stadtrat folgende Motion der Fraktion SP/JUSO im Sinne einer Richtlinie erheblich erklärt:

Kinderschutz in der digitalen Welt ist eine grosse Herausforderung der kommenden Jahre. Immer mehr Eltern veröffentlichen regelmässig persönliche Fotos und Videos ihrer Kinder in den sozialen Medien mit offenem Adressatenkreis. Der Fachbegriff dazu lautet «Sharenting». Dabei ist das Phänomen des «Sharenting» vielschichtig. Die meisten geteilten Bilder und Videos sind unbedenklich. Doch oft fehlt es an Medienkompetenz und Weitsicht, was achtlos gepostete Bilder von Kindern auslösen oder wozu sie missbraucht werden können. In gravierenden Fällen gibt es Eltern, die ihre Kinder für ein paar «Likes» oder aus monetären Gründen inszenieren und vermarkten.<sup>1</sup> Einzelne Fälle landen bei einem Gericht oder einer Kinderschutzbehörde.<sup>2</sup>

Vor den kritischen Punkten des «Sharenting», die das Grundrecht auf informationelle Selbstbestimmung tangieren, darf die Öffentlichkeit die Augen nicht verschliessen. Kinder, Eltern und Behörden sind für die Thematik zu sensibilisieren. In Deutschland gibt es die Kampagne #deinkindauchnicht.<sup>3</sup> In der Schweiz gibt es auf politischer Ebene noch kaum Bestrebungen, das Phänomen anzugehen. Die Stadt Bern soll daher eine Vorreiterrolle übernehmen. Ähnlich dem, von der Stiftung Kinderschutz Schweiz angebotenen, bewährten Projekt «Mein Körper gehört mir», soll die Stadt in Sachen Prävention, Sensibilisierung und Aufklärung, aber auch hinsichtlich der Beratung betroffener Personen aktiv werden. Denkbar ist hierfür namentlich eine Zusammenarbeit zwischen Schulen, Kindergärten, Kindertagesstätten und Familie & Quartier Stadt Bern oder dem Amt für Erwachsenen- und Kinderschutz (EKS), z. B. im Rahmen von Beratungen bezüglich Elternvereinbarungen. Die Stadt soll auch mit der Mütter-/Väterberatung und weiteren Fachstellen zusammenarbeiten. Schliesslich wäre eine Möglichkeit, die Thematik in die Ende November 2019 in Bern lancierte JugendApp zu integrieren.

---

<sup>1</sup> Siehe auch Sandra Husi-Stämpfli/Rita Jedelhauser, Alles für ein «like»: Sharenting vs. Kindeswohl, in: Jusletter 29.04.2019

<sup>2</sup> Beispiele:

- Vater veröffentlicht auf youtube ein Video, in welchem Ben (4) vorgegaukelt wird, man habe seine Halloween-Süssigkeiten gegessen. Ben weint und tobt.
- Die Mutter möchte ein Foto von Laura (11) auf dem Podest bei den Schwimm-Schulmeisterschaften veröffentlichen. Laura möchte nicht im Badeanzug im Internet stehen.
- Eltern getrennt, es läuft ein Eheschutzverfahren mit Streit um Obhut. Die Mutter veröffentlicht auf Facebook Fotos, die belegen sollen, dass es den Kindern beim Vater schlecht geht. Der Vater veröffentlicht Bilder von Freizeitaktivitäten mit den Kindern.
- Ein absurder Internet-Trend: Kinder Schmelzkäse ins Gesicht werfen. Videos und Artikel bei <https://www.watson.ch/spass/twitter/559272244-der-neuste-internet-trend-kindern-kaese-ins-gesicht-werfen>

<sup>3</sup> im Rahmen der Kampagne lassen sich Erwachsene in z.T. unvorteilhaften Posen ablichten, wie sie üblicherweise auf Bildern, die Eltern von ihren Kindern veröffentlichen, zu finden sind. Die Frage, die hinter jedem Bild steht: «Würdest du dich so ablichten lassen? – Dein Kind auch nicht!»

Aus diesen Gründen fordern wir den Gemeinderat auf,

1. eine breit angelegte Sensibilisierungskampagne zu starten (ähnlich «Mein Körper gehört mir») und sich dazu mit Bildungseinrichtungen, Institutionen und Fachstellen zu vernetzen;
2. eine städtische Anlaufstelle für Eltern und Kinder zu schaffen, welche auf «Sharenting» spezialisiert ist (ähnlich Fachstelle Radikalisierung oder Fachstelle Stalking) und dafür die nötigen Mittel einzustellen.

### **Bericht des Gemeinderats**

Dem Gemeinderat sind die Kinderrechte und der Kinderschutz zentrale Anliegen. Ausdruck davon ist u. a. das Label «Kinderfreundliche Stadt», welches die Stadt 2016 von der UNICEF erhalten hat und das Ende 2024 zum dritten Mal rezertifiziert wurde. «Sharenting», bei dem Eltern Bilder ihrer Kinder in sozialen Netzwerken mit offenem Adressatenkreis teilen und damit deren Privatsphäre und Würde verletzen, ist ein Problem, welches inzwischen von diversen Fachstellen adressiert wird (z. B. Kinderschutz Schweiz, Pro Juventute, Pro Familia Schweiz, Jugend und Medien, Swisscom etc.). Oft fehlt es an Medienkompetenz und Weitsicht, was achtlos gepostete Bilder von Kindern auslösen oder wozu sie missbraucht werden können. «Sharenting» ist ein Beispiel für problematische Mediennutzung, die in zahlreichen Studien beschrieben wird. Aufgrund der rasanten Entwicklungsdynamik der digitalen Medien gibt es zahlreiche weitere Probleme, mit aktuell hoher Aufmerksamkeit: Künstliche Intelligenz und Deepfakes (Manipulation von Bildern und Videos durch KI), Nutzung von Pornografie und Gewaltinhalten, Cybermobbing und Hate Speech, Digitale Überwachung, Tracking und Datenmissbrauch, Identitätsdiebstahl oder die Verbreitung von Desinformation (Fake News). Die Unsicherheiten im Umgang mit den digitalen Medien sind nach wie vor beträchtlich, die Entwicklungsdynamik ist enorm und es besteht ein grosser Bedarf für Informationen, Schulungen und Auseinandersetzungen mit der Thematik. Prävention ist entscheidend, um sich zu schützen, digitale Angebote sicher zu nutzen und psychische Belastungen zu vermeiden. Um der Vielschichtigkeit und der Abhängigkeit der Themen und Risiken untereinander gerecht zu werden, wird «Sharenting» als Teil eines umfassenden Angebots für einen guten Umgang mit den digitalen Medien angegangen und nicht isoliert betrachtet.

Der Gemeinderat anerkennt den grossen und weiterhin wachsenden Bedarf an Sensibilisierung und Unterstützung für einen gesunden Umgang mit digitalen Medien. Diese Aufgabe wird insbesondere im Rahmen der bestehenden Strukturen des Gesundheitsdienstes angegangen. Die bestehende Fachstelle schulische Gesundheitsförderung und Prävention verfügt mit dem Angebot «Digitales Gleichgewicht» über Kompetenzen in den Bereichen digitale Medien, Beratung, Prävention und freiwilligem Kinderschutz. Zudem besteht ein breites Netzwerk zu Angeboten innerhalb des Gesundheitsdienstes (Frühförderung primano, schulärztlicher Dienst, Schulsozialarbeit), welche sowohl Kinder wie auch Eltern erreichen. Eine ebenfalls gute Kooperation besteht zu den städtischen Schulen, dem Schulamt (Fachausschuss Medien und Informatik), zu Angeboten aus dem Vorschulbereich (Kita, Spielgruppe, Mütter-/Väterberatung), zu diversen Akteuren in den Quartieren (dok, toj, vbg) sowie zu Fachstellen wie Kinderschutz Schweiz.

Mit Stadtratsbeschluss vom 12. September 2024 konnte das Budget für das «Digitale Gleichgewicht» um Fr. 125 000.00 erhöht werden. Damit kann das Angebot alle zwei Jahre an allen Stufen der städtischen Volksschulen durchgeführt und ein kritischer Umgang der Schüler\*innen mit den digitalen Medien und den digitalen Möglichkeiten gefördert werden. Ebenfalls einbezogen sind Eltern und Lehrpersonen, die in der Thematik entsprechend gestärkt werden. Damit das Angebot rasch und in genügend guter Qualität ausgebaut und weiterentwickelt werden kann, wurde im Investitions-

kredit für das Projekt «Weiterentwicklung der Schulinformatikplattform (WESP)» eine Anschubfinanzierung im Umfang von Fr. 180 000.00 bewilligt. Damit kann das ausgebaute Angebot «Digitales Gleichgewicht» ab Schuljahr 2025/26 starten.

#### *Zu Punkt 1*

Ein produktiver Austausch zum Thema «Sharenting» mit Kinderschutz Schweiz und verschiedenen Abteilungen der Stadtverwaltung fand Anfang März 2024 statt. Kinderschutz Schweiz präsentierte Ergebnisse einer Elternbefragung zu «Sharenting» und stellte ihre Kampagne «Bilder ohne Bilder» vor. Die beteiligten Abteilungen der Stadt Bern (Gesundheitsdienst, Schulamt, Familie & Quartier Stadt Bern und das Amt für Erwachsenen- und Kinderschutz) sprachen sich dabei für die Integration des Themas «Sharenting» in die bestehenden städtischen Angebote aus. Mit der gesprochenen Budgeterhöhung für die Ausweitung des Angebotes «Digitales Gleichgewicht» sowie der Anschubfinanzierung durch den Investitionskredit «WESP», besteht ab dem Schuljahr 2025/26 ein breit aufgestelltes Präventionsangebot, welches auch zu «Sharenting» wiederkehrend sensibilisieren wird. Integraler Bestandteil davon sind auch Weiterbildungsanlässe für Eltern und Lehrpersonen. Unter der Rubrik «Suchtprävention/Digitale Medien» wurden Informationen zum Thema «Kinderbilder im Netz» auf der Webseite des Gesundheitsdienstes aufgeschaltet. Im September 2025 wird eine Fachtagung «Digitale Medien» für interessierte Personenkreise und Fachstellen durchgeführt. Darüber hinaus besteht über die Frühförderung primario die Möglichkeit, Eltern von Kleinkindern direkt zu erreichen und für die Thematik zu sensibilisieren.

Die Sensibilität für die problematische Nutzung digitaler Medien scheint zu steigen. In verschiedenen Ländern werden strengere Datenschutzgesetze für Kinderbilder diskutiert (z. B. Frankreich). In Australien wurde ein Gesetz verabschiedet, das Kindern unter 16 Jahren die Nutzung von Social-Media-Plattformen wie TikTok, Facebook, Snapchat und Reddit untersagt. Die EU hat den Digital Services Act (DSA) eingeführt, der unter anderem den Schutz von Minderjährigen in Online-Diensten stärken soll. Nach Auffassung des Gemeinderats ist es schliesslich eine Verbund- und gesamtgesellschaftliche Aufgabe, hinzusehen und aufmerksam zu bleiben, was den problematischen Umgang mit digitalen Medien betrifft.

#### *Zu Punkt 2*

«Sharenting» wird nicht als isoliertes Phänomen angegangen, sondern als ein Element des problematischen Verhaltens im Umgang mit digitalen Medien im Rahmen des Angebots «Digitales Gleichgewicht». Als Anlaufstelle steht ein telefonisches Beratungsangebot jeweils am Mittwoch zwischen 14.00 und 16.30 Uhr, während der Schulzeit, zur Verfügung. Darüber hinaus bieten Schüler\*innen-, Lehrpersonen- und Elternworkshops die Möglichkeit, Antworten auf drängende Fragen zu erhalten. Mit dem Ausbau des Angebots «Digitales Gleichgewicht» sollen auch schul- und verwaltungsintern niederschwellige Strukturen geschaffen werden, um Eltern und Lehrpersonen zeitnah über aktuelle Trends zu informieren. Zusätzliche Mittel für eine entsprechende Anlaufstelle wurden nicht gesprochen. Bei Bedarf findet eine Triage an Fachstellen wie Kinderschutz Schweiz oder Pro Juventute statt.

Bilanzierend ist es somit möglich, durch die 2025 erfolgte Aufstockung des Budgets für den Ausbau des Präventionsangebots «Digitales Gleichgewicht», das Thema «Sharenting» im Rahmen dieses Angebots anzugehen und die Forderungen der Richtlinienmotion zu erfüllen.

#### *Folgen für das Personal und die Finanzen*

Keine

Bern, 13. August 2025

Der Gemeinderat